

(Abgeordneter Sindermann.)

(A) ergreift, um für sie wertvolle Institutionen zu reformieren oder abzuschaffen?

Und nun noch eins! Im Grunde genommen sind Sie sich einig darüber, daß die Erste Kammer notwendig ist. Diese Feststellung der Tatsache und die Überzeugung, die Sie in der Mitte des Hauses haben, hat nichts mit dem Liberalismus zu tun.

(Sehr richtig! links.)

Dem ein Liberalismus, der selbstbewußt durchs Leben schreiten will, sagt sich: „Ich brauche keinen Kontrolleur, und wenn ich als Volksvertreter gewählt werde, will ich die Interessen des Volkes mit bestem Wissen und Gewissen wahrnehmen. Da brauche ich für all meine Handlungen, für meine Arbeit, die ich erledige, nicht einen großen Papierkorb im anderen Teile des Hauses; den brauche ich nicht, ich bin Manns genug.“ Wenn ich das Vertrauen habe, daß ich das Vertrauen rechtfertigen kann, und keine Korrektur meiner Handlungen dulde, so ist das der Standpunkt, von dem die Demokratie ausgeht. Wenn Sie das nicht verständlich finden, wenn Sie sich sagen: es würde etwas erreicht werden, wenn die Sozialdemokraten nur mitmachen, so werden Sie verstehen, warum wir nicht mitmachen wollen. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn ich sage: eine solche Institution wie die Erste Kammer hat keine Existenzberechtigung, da kann ich nicht in demselben Atemzuge sagen: sie ist notwendig, ich muß sie reformieren. Das wäre der größte Widerspruch, dessen ich mich schuldig machen könnte. Wir verlangen vor allen Dingen — und der größte Teil des sächsischen Volkes steht hinter uns — die Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts, und zahlreiche Leute im liberalen Lager sind genau derselben Meinung, daß die Erste Kammer nicht notwendig ist. Deshalb drückt man sich nur sehr vorsichtig aus, und hier hatte der Herr Minister vollständig recht, als er sagte, er wisse gar nicht, in welcher Weise sich die Reform bewegen solle. Man drückt sich eben drüben im Hause sehr vorsichtig aus. Ich glaube, uns Sozialdemokraten können Sie ausnehmen, wir drücken uns nicht sehr vorsichtig aus,

(Heiterkeit.)

weil wir sagen: die Erste Kammer muß abgeschafft werden. In Wirklichkeit sind Sie alle darüber einig, daß die Erste Kammer auch deshalb erhalten werden muß, um ein Gegengewicht gegen etwaige Beschlüsse der Zweiten Kammer zu bilden.

(Sehr richtig! links.)

Meine Herren! Sie haben vorhin selbst eine ganze Reihe Tatsachen vorgeführt, die gerade der Zweiten Kammer gegen-

über geeignet waren, ihren Einfluß herabzudrücken. Trotzdem (C) gestehen Sie zu, die Erste Kammer müsse erhalten bleiben, reformiert werden. Wenn Sie auf dem Standpunkte stehen, daß ein solches Gegengewicht notwendig ist, so ist es auch gleichgültig, wie dieses Gegengewicht zusammengesetzt ist. Glauben Sie, wir haben ein Interesse daran, daß ein Duzend Großgrundbesitzer oder Rittergutsbesitzer verschwindet und dafür ein Duzend Industrielle hereinkommt, die für den Arbeitwilligenschutz schwärmen? Dafür haben wir kein Interesse. Wenn Sie von Zuziehung von Arbeitern sprechen, so meinen Sie nur diejenigen Arbeiter, die vielleicht so lammfromm erzogen sind und jede Rede aufgeschrieben erhalten, die sie dann in der Ersten Kammer halten dürfen. Sie würden sich ganz entschieden dagegen wehren, wenn irgendwie die sozialdemokratische Partei Veranlassung nähme, drüben ihre Oppositionsstellung, die sie heute zu den bürgerlichen Parteien einnimmt, ebenfalls zu verfechten.

Es kommt noch das eine in Betracht: Sie ahnen voraus, daß einmal die Zusammensetzung auch der Zweiten Kammer eine andere sein mag. Sie haben vorgebeugt durch ein ganz schlechtes Wahlrecht, durch das Pluralwahlsystem. Sie haben deshalb vorgebeugt, weil Sie dem Arbeiter nur eine Stimme zuerkennen und jedem anderen Staatsbürger mehrere Stimmen.

(Widerspruch rechts.) (D)

Ach, Herr Wittig, protestieren Sie nicht dagegen! Sie wären ja auch für dieses Wahlrecht nicht zu haben gewesen. Hier muß ich die Einschränkung machen, daß wir dieses Gesetz der Ersten Kammer zu verdanken haben. Ich meine also, hier ist ein Protest Ihrerseits gar nicht angebracht, Sie wären noch weiter gegangen und hätten ein schlechteres Wahlssystem geschaffen, welches so ziemlich dem früheren, von Ihnen eingeführten und von den Nationalliberalen mit eingeführten Dreiklassenwahlsystem entsprochen hätte. Sie haben eine Ungewißheit darüber, wie in Zukunft einmal die Zweite Kammer zusammengesetzt sein wird, und deshalb sind Sie doch im innersten Winkel Ihres Herzens der Meinung, daß es notwendig ist, dieses Gegengewicht beizubehalten, um eventuell gerade die Beschlüsse der Zweiten Kammer wieder beseitigen zu können. Also von diesem Standpunkte aus lassen Sie sich leiten.

Es wundert mich tatsächlich, daß heute der Herr Vizepräsident Opitz einen Schritt weiter ging als vor zwei Jahren. Infolgedessen bewilligte er einige Industrielle für die Erste Kammer. Ich habe sofort den Grund durchschaut. Der konservative Landesverein von Sachsen hat sich ja einen industriellen Beirat zugelegt. Ja, Herr Dr. Böhme, das ist eine Tatsache. Dieser industrielle